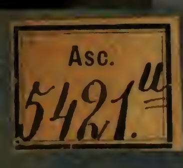

Asc.
5421 u

№ 240.

Einige Aussprüche

John Bunyans

auf seinem Todtenbette.

Berlin 1862.

Haupt=Verein für christliche Erbauungsschriften
in den Preußischen Staaten.





John Bunyan, der berühmte Verfasser „der Pilgerreise eines Christen nach der himmlischen Heimath," war geboren 1628 und starb am 31. August 1688. Wir geben hier einige seiner letzten Aussprüche.

Ueber die Sünde.

Die Sünde ist das große Hinderniß, der nur von Christo zu durchbrechende Riegel unserer Seligkeit, die Ursache alles Menschen-Elendes, beides hier und dort. Nehmt die Sünde hinweg, und Nichts kann uns mehr ergreifen und schaden; denn ihr Lohn allein ist der geistliche, zeitliche und ewige Tod.

Die Sünde, und der Mensch um der Sünde willen ist der Gegenstand des Zornes Gottes. Wie furchtbar und entsetzlich muß daher der Zustand dessen sein, der in der Sünde beharrt? denn wer kann den Zorn Gottes ertragen, wer sich in Streit wider ihn legen? Spricht nicht die Schrift: „Wer ist unter uns, der bei einem verzehrenden Feuer wohnen möge? Wer ist unter uns, der bei der ewigen Gluth wohne?" Jes. 33, 14. Und abermal: „Du wirst vom Herrn Zebaoth heimgesucht werden, mit Wetter und Erdbeben, und großem Donner, mit Windwirbel und Ungewitter, und mit Flammen des verzehrenden Feuers." Kap. 29, 6.

Keine Sünde gegen Gott kann klein und gering sein, weil sie gegen den großen Gott Himmels und der Erden begangen wird. Doch wenn es dem Sünder gelingt, einen kleinen Gott ausfindig zu machen, so mag

1*

es für ihn auch leicht werden, kleine Sünden ausfindig zu machen.

Die Sünde verwandelt alle Gnade Gottes in Muthwillen; sie ist die Herausforderung Seiner Gerechtigkeit, der Raub Seiner Barmherzigkeit, der Hohn Seiner Geduld, die Geringschätzung Seiner Kraft und die Verachtung Seiner Liebe.

Nimm dich in Acht, daß du dir nicht selbst die Freiheit zur Begehung nur einer einzigen Sünde giebst, denn das würde dich zu einer andern führen, bis sie durch eine üble Gewohnheit zur andern Natur wird. Als Judas erst einiges Geld aus dem Beutel nahm, den er trug, Joh. 12, 6., nahm er später auch die 30 Silberlinge, um die er seinen Meister verrieth, und zuletzt den Strick, an dem der Teufel ihn in die Hölle zog. Apostelg. 1, 18. 25.

Eine Sünde anfangen zu thun, heißt einen Grund zur Fortsetzung legen, diese Fortsetzung ist die Mutter der Gewohnheit, und Unverschämtheit zuletzt der Erfolg und Ausgang. —

Der Tod Christi giebt uns die beste Enthüllung unserer selbst, in welcher Lage wir waren, in der uns nichts helfen konnte, als jener Tod allein — damit auch zugleich die klarste Enthüllung der entsetzlichen Natur unserer Sünden. Denn wenn die Sünde ein so entsetzliches Ding ist, daß sie die Hände und Füße, ja das Herz des Sohnes Gottes durchbohrt, wie soll denn ein armer elender und verlorener Sünder fähig sein, den Zorn Gottes über die Sünde zu ertragen?

Von der Trübsal.

Nichts kann die Trübsal so unerträglich machen, als die Bürde der Sünde. Willst du deshalb geschickt werden zur Trübsal, zum Tragen des Kreuzes? Denke darauf, die Last deiner Sünden los zu werden durch Vergebung derselben im Blute Christi, und laß die Macht derselben durch dieses Mittel in dir gebrochen wer-

den, und dann laß die Trübsal daherkommen, welcher Art sie auch sei, sie wird dir leicht zu tragen werden.

Wenn du die Schläge fühlst und vernimmst und die Ruthe der Zucht und Trübsal trägst, welche Gott über dir schwingt, dann erinnere dich dieser Lection: du wirst gezüchtiget, daß du mögest besser und selig werden.

Der Herr bedient sich Seiner Wurfschaufel der Trübsal, um die Spreu vom Waizen zu sondern.

Die Schule des Kreuzes ist die Schule des Lichtes und der Erkenntniß; sie entdeckt der Welt Eitelkeit, Niederträchtigkeit und Bosheit, und enthüllt uns mehr von Gottes Rath und Milde. Aus dunkler Trübsal und Anfechtung entspringt ein helles geistliches Licht.

In Zeiten der Trübsal machen wir in der Regel die süßesten Erfahrungen der Liebe Gottes.

Entsagen wir von ganzem Herzen den Freuden und Vergnügungen der Welt, so würden wir sehr wenig in Unruhe gesetzt werden gegen unsere Leiden und Trübsale. Das, was einen angefochtenen, von Trübsal heimgesuchten Zustand so unerträglich macht, kommt daher, daß wir noch zu sehr an den Lüsten und Freuden des vergänglichen Lebens hangen, und es deshalb nicht ertragen können, wenn etwas dazwischen tritt, das uns von demselben scheiden und losreißen will.

Von der Buße und dem Kommen zu Christo.

Der Zweck der Leiden und Trübsale ist die Erkenntniß der Sünde, und der Zweck dieser Erkenntniß wieder: uns zu dem Heilande und Helfer aus der Sünde zu bringen. Kehren wir daher mit dem verlorenen Sohne zu Ihm zurück, so finden wir Ruhe und Frieden für unsere Seele.

Ein bußfertiger Sünder, wenn er auch früher so schlecht war, als der Schlechteste unter den Menschen,

kann durch die Gnade doch noch so gut werden, als der Beste unter ihnen.

Wenn ein wahrhaft tiefes Gefühl der Sünde in uns wurzeln soll, müssen wir Sorge tragen, daß das Mißfallen Gottes nicht auf uns ruhe; und wir müssen darüber den tiefsten Schmerz empfinden, daß Er mehr durch unsere Sünde, als durch unsere Person erzürnt worden ist. Die Sünde kommt ursprünglich vom Teufel, darum haßt sie Gott durchaus, unsere Person, unser Wesen aber kommt ursprünglich von Gott, und sind wir auch durch die Sünde befleckt, mit ihr überdeckt, so liebt Er uns doch noch als Sein Geschöpf, und kommen wir in wahrer Buße zu Ihm zurück, so fällt Er uns aus Liebe um den Hals, giebt uns den Kuß der Liebe und zieht uns das herrliche Kleid der Gerechtigkeit Seines lieben Sohnes an. Luc. 15, 20—22.

Unsere Entschlüsse zur Buße und die Vernachlässigung jener seelenrettenden Pflicht werden sich gegen uns erheben im Gericht.

Die Buße führt eine göttliche Rhetorik (Redekunst) mit sich, und überredet Christum, zahllose Sünden zu vergeben, die gegen Ihn begangen worden sind.

Sprich nicht bei dir selbst: Morgen will ich Buße thun; denn es ist deine Pflicht, sie täglich zu thun. Wie denn auch ein weiser Mann unter den alten Juden schon gesagt hat: Thue Buße Einen Tag vor deinem Tode! Wann ist der?

Das Evangelium der Gnade und Seligmachung ist die gefährlichste aller Lehren, wenn es blos den Worten nach von unbegnadigten, unbußfertigen Sündern aufgefaßt wird; wenn es nicht im Bunde mit dem lebendigen Gefühle der Hülfsbedürftigkeit eines Heilandes angenommen wird und uns zu demselben führt. Denn solche Menschen, die blos eine äußerliche, kalte und todte Kenntniß vom Evangelio besitzen, sind die elendesten und beklagenswerthesten von allen. Denn darum, daß sie mehr wissen als die Heiden, aber nicht

darnach thun, wird die Verdammniß ihr Theil werden, und sie werden mehr Streiche leiden müssen als jene.

Vom Gebet.

Ehe du dich zum Gebet anschickst, lege deiner Seele diese Fragen vor: Zu welchem Ende, o meine Seele, hast du dich in dieses Kämmerlein zurückgezogen? Bist du nicht gekommen, um mit dem Herrn der Herrlichkeit im Gebete dich zu unterreden? Ist Er gegenwärtig, wird Er dich hören? Ist Er barmherzig, wird Er dir helfen? Hast du denn ein leichtes, geringfügiges Geschäft vor dir, betrifft es nicht die Wohlfahrt und Seligkeit deiner Seele? Welcher Worte willst du dich bedienen, um Ihn zum Mitleid zu bewegen?

Um deine Vorbereitung vollständig zu machen, bedenke, daß du nur Staub und Asche bist, 1 Mos. 18, 27., Er aber, der große Gott, der Vater unseres Herrn Jesu Christi, von Dem es heißt: „Licht ist Dein Kleid, das Du anhast; Du breitest aus den Himmel wie einen Teppich; Du wölbest es oben mit Wasser; du fährest auf den Wolken, wie auf einem Wagen, und gehest auf den Fittigen des Windes; der Du machest Deine Engel zu Winden, und Deine Diener zu Feuerflammen.“ Ps. 104, 2—4. Bedenke, daß du nur ein geringer Sünder bist, Er aber der heilige, erhabene Gott ist, daß du nur ein armseliger im Staube kriechender Wurm bist, Er aber der allmächtige Schöpfer ist.

Vergiß nicht in allen deinen Gebeten dem Herrn zu danken für Seine unendlichen Wohlthaten. Er verlangt das von dir, indem er spricht: „Wer Dank opfert, der preiset mich; und das ist der Weg, daß ich ihm zeige das Heil Gottes.“ Ps. 50, 23. Es wird daher auch tadelnd von Israel gesagt: „Das Volk setzte sich, zu essen und zu trinken, und standen auf“ — zu danken? — nein: „zu spielen.“

2 Mos. 32, 6. Daher ihnen auch Mose zurufen muß: „Du toll und thöricht Volk, dankest du also dem Herrn deinem Gott?"

Wenn du betest, so laß dein Herz lieber ohne viele Worte sein, als deine Worte ohne Herz und Inbrunst. Dein Gott sieht das Herz an, ob Demuth, Inbrunst, Glaube und Vertrauen in demselben ist. Und da bedenke, daß Er deine Gedanken schon von ferne versteht, und kein Wort auf deiner Zunge ist, das Er nicht alles wisse! Er versteht selbst den Rath der Herzen, und wird ihn einst auch offenbaren. 1 Cor. 4, 5. Man kann Ihm daher kein gemaltes Feuer vormachen, wie jener Pharisäer. Er hatte mehr Worte als der Zöllner, dieser aber mehr Herz als jener, darum ging er gerechtfertigt herab in sein Haus. Luc. 18, 9—14.

Das Gebet veranlaßt einen Menschen, abzulassen von Sünden, oder die Sünde wird den Menschen bezaubern, abzulassen vom Gebete.

Der Geist der Gnade und des Gebets, welchen der erhöhte Christus ausgießt, Sachar. 12, 10, ist viel köstlicher als alle Schätze Goldes und Silbers.

Bete oft, denn das Gebet ist ein Schild für die Seele, ein Opfer für Gott, und eine Geißel für den Satan!

Von des Herrn Tage, Predigten und Wochentagen.

Richte eine besondere Sorgfalt darauf, des Herrn Tag zu heiligen; denn wie du ihn hältst, so wird es die ganze Woche mit dir gehen.

Mache des Herrn Tag für einen Markt für deine Seele, an dem du einkaufest, und zwar umsonst, beides Wein und Milch, Jes. 55, 1., durch die Gnade und Erbarmung deines Gottes für deine Seele. Bringe, so viel als möglich, den ganzen Tag im Gebet, Wiederholungen oder Betrachtungen zu. Lege bei Seite die Dinge und Angelegenheiten des andern Theiles der

Woche. Laß die Predigt, welche du gehört hast, sich in Gebet verwandeln. Soll dir denn Gott sechs Tage erlauben, und du willst Ihm nicht Einen gewähren?

In der Kirche sei sorgfältig, Gott zu dienen; denn du bist vor Seinen Augen, nicht vor denen der Menschen.

Du magst oft Predigten hören, und wirst wohl daran thun, das in die Uebung überzuführen, was du gehört hast; doch du darfst nicht meinen, als wenn dir von der Kanzel nun schon Alles gesagt worden, was du zu thun habest, sondern wende allen Fleiß daran, fleißig in der heiligen Schrift zu forschen und gute Bücher zu lesen; was du hörest, kannst du leicht vergessen, doch was du liesest, wird vielleicht besser vom Gedächtniß festgehalten.

Verlaß nicht den öffentlichen Gottesdienst, damit dich Gott auch nicht verlasse. Und laß es nicht mit dem öffentlichen Gottesdienste schon genug sein, sondern pflege auch den Privat-Gottesdienst.

Wenn du an den Wochentagen des Morgens aufstehst, so bedenke: 1) du mußt sterben; 2) du kannst in derselben Minute sterben; 3) und wenn das geschähe, was möchte aus deiner Seele werden? Ach, bete deshalb oft! ja, wie der Apostel sagt: ohne Unterlaß, 1 Thessal. 5, 17., Haltet an am Gebet, Röm. 12, 12., das heißt: dein Herz muß immer im stillen Umgange mit deinem Gott stehen, wenn es auch nicht immer in Worte herausbricht. Alle Blumen kehren sich still der Sonne zu. Jesus Christus ist die Sonne der Gerechtigkeit. Mal. 4, 2. — Am Abend bedenke: 1) welche Sünden du begangen hast; 2) wie oft du gebetet hast; 3) worauf deine Seele den Tag über gerichtet war; 4) worin deine Buße vornehmlich bestanden hat; 5) was deine Unterhaltung war; 6) wenn du dir die Verirrungen des Tages in's Gedächtniß rufest, so schlafe nicht ein, ehe du ein Bekenntniß deiner Schuld vor Gott abgelegt hast, und ein Strahl der Hoffnung der Vergebung sich in deine Seele

ergossen hat. So mache jeden Morgen und jeden Abend deine Rechnung mit dem allmächtigen Gott, und diese deine Rechnung wird bis zum Ende hin immer geringer werden, ja ganz am Ende wird sie der Heiland völlig durchstreichen mit Seinem Blute. Col. 2, 14. Wie aber, wenn es einst am großen Tage der Abrechnung zu einem jeden unbußfertigen Sünder heißen wird: „Thue Rechnung von deinem Haushalten.“ Luc. 16, 2. Wird dann auch noch Zeit sein, sie erst in Ordnung zu bringen? Drum eile, rette deine Seele!

Von der Liebe zur Welt.

Nichts ist einer Seele hinderlicher, zu Christo zu kommen, als eine eitle Liebe der Welt und ihrer Dinge; und ehe eine Seele von ihr befreit wird, kann sie keine wahre Liebe zu Gott haben. Daher die ernste Ermahnung der Schrift: „Habt nicht lieb die Welt, noch was in der Welt ist. So Jemand die Welt lieb hat, in dem ist nicht die Liebe des Vaters. Denn alles, was in der Welt ist (nämlich des Fleisches Lust, und der Augen Lust, und hoffärtiges Leben) ist nicht vom Vater, sondern von der Welt.“ 1 Joh. 2, 15. 16. Wie denn auch das entschiedene Wort unseres Herrn lautet: „Niemand kann zween Herren dienen.“ Matth. 6, 24.

Was sind die Ehren und Reichthümer dieser Welt, wenn sie mit der Herrlichkeit der Krone des ewigen Lebens verglichen werden!

Habe die Welt nicht lieb; denn ihre Liebe ist eine Motte in eines Christen Leben.

Die Welt zu verachten, ist der Weg, den Himmel zu genießen; und selig sind die, welche ihre Lust darin finden, im Gebete mit Gott umzugehen. Ueber ihr Angesicht legt sich ein seliger Glanz, welcher dem gleicht, der sich über Mosis Angesicht verbreitete.

Welche Thorheit kann größer sein, als die, nur um die irdische Nahrung zu sorgen und zu arbeiten, die doch vergeht, und die Speise des ewigen Lebens zu vernachlässigen! Merke du daher stets auf das Wort deines Herrn: „Wirket Speise, nicht die vergänglich ist, sondern die da bleibet in das ewige Leben, welche euch des Menschen Sohn geben wird.“ Joh. 6, 27.

Von Gott oder von der Welt müssen wir ewig scheiden, wenn die Uhr unseres Lebens abgelaufen ist, denn alsdann kommt die Stunde der Prüfung. Und wehe dem, der zu leicht befunden wird. Dan. 5, 27.

Dich selbst in dieser Welt suchen, heißt dich verlieren; aber demüthig sein, heißt erhöhet werden.

Der Epicuräer und Lüstling, welcher sich an den Freuden und Leckerbissen dieser Welt ergötzt, denkt wenig daran, daß eben diese Kreaturen eines Tages Zeugniß gegen ihn ablegen werden. Denke doch nur daran, daß der reiche Mann, nachdem alle seine Freuden wie Rauch im Sturmwinde verschwunden waren, nicht einmal einen Tropfen Wassers in der Hölle mehr bekam, um seine lechzende Zunge an ihm zu kühlen. Luc. 16, 24.

Vom Leiden.

Nicht jedes Leiden macht einen Märtyrer, sondern nach rechter Weise leiden um des Wortes Gottes willen, d. h. nicht blos für Gerechtigkeit, sondern um der Gerechtigkeit willen; nicht blos für Wahrheit, sondern aus Liebe zur Wahrheit; nicht blos für Gottes Wort, sondern nach Ihm: nämlich in jener heiligen, demüthigen, milden Weise, welche das Wort Gottes verlangt.

Es ist ein seltenes Ding, recht zu leiden, und beim Leiden seinem Geiste allein die rechte Richtung gegen Gottes Feind, die Sünde, zu geben. Gegen die Sünde in der Lehre, die Sünde im Dienste Gottes, die Sünde im Leben, und die Sünde im Umgange und der Unterhaltung.

Weder der Teufel, noch die Weltmenschen können deine Gerechtigkeit tödten, oder die Liebe zu derselben, wenn du ihnen nicht selbst die Hand dazu bietest. Nichts kann dich von Christo und der Herrlichkeit scheiden, als deine eigene That. Es wird auch in der Wahrheit der, welcher für sie leidet, oder um der Liebe willen zu ihr, nie versucht werden, sie um aller Welt Freundschaft willen zu verleugnen.

Ich habe oft bedacht, daß die besten Christen gerade in den schlechtesten, trübsten Zeiten gefunden werden; und auf der andern Seite habe ich auch wieder meine Betrachtung darüber gehabt, daß ein Grund, weshalb wir jetzt nicht besser sind, gewiß mit darin liegt, daß uns Gott jetzt nicht mehr so züchtigt, wie Seine erste Kirche. Wer war so heilig als Noa und Lot in der Zeit ihrer Trübsal und Verfolgung, und wer war so träge und der Sünde zugänglich, als sie in der Zeit ihres Wohlergehens? Verfolgung, Anfechtung und Trübsal ist daher immer mit dem Winde zu vergleichen, der die Spreu zerstreut und den Waizen bloslegt.

Vom Tode und dem Gericht.

Wie sich der Teufel aus aller Macht bestrebt, andere Dinge, welche gut sind, aus dem Gesichtskreise der Menschen zu halten, so bemüht er sich aus allen Kräften, den Gedanken an den Uebergang aus diesem Leben in das zukünftige aus dem Herzen des Menschen fern zu halten; denn er weiß, wenn er es nur dahin bringen kann, die Menschen von den ernsten Gedanken an den Tod und das Gericht abzuhalten, er sie damit auch am leichtesten unter seinem Joche und im Dienste der Sünde erhalten könne.

Nichts wird uns ernster machen im Schaffen unserer Seligkeit mit Furcht und Zittern, als ein wiederholtes, ernstes Andenken an unsere Sterblichkeit. Denn dem Menschen ist ja gesetzt, einmal zu sterben, und darnach das Gericht. Ebr. 9, 27. Nichts hat daher auch

einen größern Einfluß darauf, unsere Herzen loszureißen von den Eitelkeiten des vergänglichen Lebens, und das Verlangen nach Heiligkeit in unsere Seele zu pflanzen, als die ernste Betrachtung des Todes, des Gerichts und der Ewigkeit. Hätte sich der reiche Mann das bei seinem Gläserklang und seinem Wohlleben in die Seele legen und sich vom Satan nicht einen eitlen Wind vormachen lassen, würde er wohl fleißiger an die Ewigkeit gedacht und sich mehr vor der Hölle zu sichern gesucht haben.

O Sünder, in welchen Zustand wirst du gerathen, wenn du diese Welt verlässest? Fährst du unbußfertig dahin, so wäre es besser für dich, du hättest in deiner ersten Stunde auch schon deinen letzten Odemzug gethan. Es wäre dir besser gewesen, all deine Glieder wären zerrissen oder du an der Mauer zerschellt worden! Es wäre dir besser gewesen, du wärest als ein Hund, eine Kröte, eine Schlange in diese Welt gekommen, als nun unbußfertig hinzufahren an den Ort, wo Heulen und Zähneklappen sein wird in Ewigkeit! Stehst du hier nicht still auf dem Wege des Verderbens, so wirst du die Wahrheit jener Worte erfahren zu deiner eigenen Verdammniß.

Würde man nicht jeden Menschen für einen Thoren halten, der einen Richter geringfügig und leichtsinnig verachten würde, der doch ein Urtheil über sein ganzes Vermögen, ja selbst über sein Leben fällen könnte! Das Gericht aber, das wir vor Gott werden zu bestehen haben, ist noch von ganz anderer Art, von unendlicher Wichtigkeit. Es betrifft unser ewiges Wohl oder unser ewiges Wehe! Und doch wollten wir Ihm trotzig die Stirn bieten? Wir Alle müssen offenbar werden vor dem Richterstuhle Christi, auf daß ein Jeder empfange, nach dem er gehandelt hat bei Leibes Leben, es sei gut oder böse. 2 Cor. 5, 10. Wir müssen! Wird man sich da auch noch verstellen, einen andern Schein annehmen, in der Schminke seiner eigenen Gerechtigkeit erscheinen können? Wird es etwas helfen, zu schreien:

„Ihr Berge, fallet auf uns! und ihr Hügel: decket uns!“ Luc. 23, 30. Gar nichts! Alle unbußfertigen Sünder müssen nun erfahren den Zorn des Herrn, der hinunterbrennt bis in die unterste Hölle! 5 Mos. 32, 22., den Zorn des Lammes, das auf dem Stuhl sitzt. Denn es ist gekommen der große Tag seines Zorns, und wer kann bestehen? Offenb Joh. 6, 16. 17. Frecher Sünder, du zitterst nicht?

Der einzige Weg für uns, jenem unerträglichen Gerichte zu entgehen, besteht darin: Sehr oft ein Urtheil der Verdammniß über uns selbst zu fällen, und mit dem Geschrei um Gnade Christo zu Füßen zu fallen, der sich am Kreuze Hände und Füße für alle Sünder hat durchgraben lassen, Ps. 22, 17., dort aber die unbußfertigen Sünder unter Seine Füße in den Staub tritt.

Wenn der Schall der letzten Posaune wird gehört werden, welcher die Todten vor den Richterstuhl Gottes fordert, dann werden die Gerechten mit Freuden aus ihren Gräbern hervoreilen, um ihrem ewigen Könige entgegengerückt zu werden in den Wolken in der Luft, und um bei Ihm zu sein allezeit, 1 Thessal. 4, 17., die Andern aber werden schreien zu den Hügeln und Bergen: „Fallet auf uns, und decket uns vor dem Anblicke und Grimme des Richters!“ Ach, lasset uns doch daher bei Zeiten fragen, zu welcher von den beiden Klassen wir wohl gehören würden, wenn heute der Tag des Herrn über uns hereinbräche!

Von den Freuden des Himmels.

In diesem armen Leben giebt es kein Gutes, das nicht mit Bösem vermischt wäre: Ehrenbezeigungen bringen in Verlegenheit, Reichthümer führen Unruhe mit sich, Freuden und Vergnügungen zerstören und zerrütten oft die Gesundheit. Doch im Himmel werden wir alle Segnungen in ihrer Reinheit finden, ohne irgend einen Zusatz von Verbitterung, Alles wird dazu beitragen, ihre Süßigkeit und Seligkeit zu erhöhen.

O, wer ist fähig und geschickt, die unaussprechlichen,

ungeahnten Freuden des Vaterhauses sich vorzustellen! das kein Auge gesehen hat, und kein Ohr gehört hat, und in keines Menschen Herz gekommen ist, das hat Gott bereitet denen, die ihn lieben. 1 Cor. 2, 9. Keiner kommt zu ihnen, als der sie hier schon dem Vorschmacke nach gekostet hat. O Herr, hilf uns, daß wir hier schon einen solchen Werth auf sie legen, daß wir sie ernstlich suchen, auch jedem Verluste ihretwegen uns unterziehen und die Nebel der täuschenden zeitlichen Dinge und Freuden für nichts halten.

Wie wird der Himmel vom Echo der Freuden widertönen, wenn die Braut, des Lammes Weib nun dort ankommt, wo sie bei ihrem Bräutigam wohnen soll in Ewigkeit! Offenb. Joh. 19, 1—9.

Christus ist das Verlangen aller Völker, die Freude und der Jubel aller Engel, das Ergötzen Seines Vaters. Welch ein Trost muß daher die Seele einst erfüllen, welche in Besitz Seiner kommt in alle Ewigkeit?

O, welche freudigen Ausbrüche des Jubels wird es da geben, wenn alle Kinder Gottes sich begegnen werden vor Seinem Stuhl! Dort können sie ja nun nicht mehr gestört werden durch den Antichristen und kainische Brut.

Wird nicht einst eine Zeit kommen, wo die Kinder Gottes die Gottlosen fragen möchten, welchen Nutzen sie nun haben von ihrem Vergnügen, welchen Trost von ihrem Ansehen, ihrer Größe, und welche Frucht von aller ihrer Arbeit?

Willst du nun einst den Vollgenuß dessen haben, von dem hier nur erst eine beseligende Vorahnung reden kann, so bitte ich dich, lebe heilig, dem Worte Gottes gemäß, und gehe dann einst hinüber und siehe und erfahre es selbst.

Von den Qualen der Hölle.

Der Himmel und die Seligkeit sind warlich nicht fester den Gottseligen versprochen, als Hölle und Verdammniß

den Gottlosen gedroht sind, und einst auch ihr Theil werden sollen.

Wenn nun dereinst ein Mensch verdammt wird, dann mag er auf ewig von allen Freuden Abschied nehmen.

O, wer kennt und erfährt die Wucht und Furchtbarkeit des göttlichen Zornes? Niemand, als die Verdammten.

Der Sünder Genossen sind dort der Teufel mit seinen Engeln, welche mit allen Verworfenen den Fluch der ewigen Qual fühlen, in dem unauslöschlichen Feuer!

Die Hölle würde eine Art Paradies werden, wenn sie nicht viel tausendmal schlechter und entsetzlicher wäre, als die schlechteste dieser Welt.

Wie Gram und Schmerz verschieden ist von Freude und Wonne, wie Qual von Ruhe und Erquickung, wie Schreck vom Frieden; so und noch ganz anders ist auch der Zustand der verworfenen Sünder von dem der Heiligen in der künftigen Welt.

O, Herr! laß uns einst stehen zu Deiner Rechten, und hören dein seligmachendes Wort: „Kommt her!" und nicht zur Linken, und hören Dein zerschmetterndes Urtheil: „Gehet hin, ihr Verfluchten in das ewige Feuer!"

Doch zwei Klassen giebt es nur: Schafe oder Böcke; zwei Oerter giebt es nur: Himmel oder Hölle. Wähle nun Leben oder Tod, Segen oder Fluch.

Zu haben im Magazin des Haupt-Vereins für christliche Erbauungsschriften, Klosterstraße Nr. 67.

Druck von Carl Jahncke in Berlin, Klosterstraße Nr. 64.



